

April/Mai/Juni 2015

# Loss Jonn

in Köln

Stadtmagazin für Sport & Gesundheit

www.lossjonn-koeln.de

kostenfrei



**Alternativmedizin**  
Osteopathie

**Wandern**  
Zur bunten Stadt am Rhein

**Ernährung**  
Mindesthaltbarkeit von Lebensmitteln

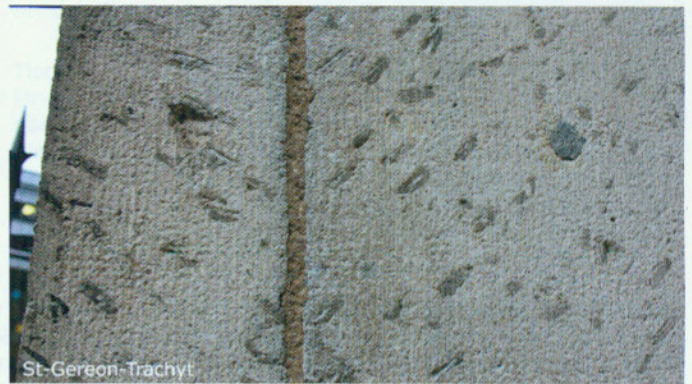
mit April/Mai/Juni- Veranstaltungstipps

# Steine in der Stadt

## Eine GeoExkursion mit dem Fahrrad zu den Kirchen Kölns

Text und Fotos: Sven von Loga

Eine Fahrradtour mit Namen "Gesteine an Kölner Kirchen" des Fahrradportals pfarr-rad.de des Erzbistums Köln führt auf 14 km Strecke durch Köln zu den geologisch interessantesten Kirchen und beschreibt ihre Gesteine und deren Entstehung.



Die Kirchen Kölns unter vulkanologischen Aspekten zu betrachten, das mag zunächst irritieren. Kirchen sind Kulturgeschichte, Religiosität, Liturgie, Stadtgeschichte - aber Geologie und Vulkanologie? Das gehört doch eher in die Vulkaneifel oder auf die Kanarischen Inseln. Was hat denn Sankt Gereon mit einem Vulkanausbruch zu tun?

Nun, Sankt Gereon - wie auch alle anderen romanischen Kirchen Kölns, wie der Dom und so manch andere ältere Kölner Kirche - ist zwar nicht das Produkt eines Vulkanausbruches, ist aber aus dessen Produkten entstanden. Die großen Kölner Kirchen prägen heutzutage immer noch das Stadtbild und sind markante Wahrzeichen und Namensgeber einzelner Stadtviertel wie dem Agnesviertel, dem Kunibertsviertel, dem Severinsviertel und anderen.

Als diese Kirchen erbaut wurden, wurden Bausteine noch in Handarbeit in Steinbrüchen gewonnen. Eine Industrie, die

Kalksandsteine oder Blähbetonsteine herstellte, gab es noch nicht. Auch die Transportwege waren ein Problem, möglichst kurz mussten sie sein. Containerschiffe, die Gesteine aus Indien brachten, waren noch nicht erfunden, die gängigen Transportmittel waren Ochsenkarren und Pferdegespanne.

Statt asphaltierter Straßen gab es schlammige Pisten und bestenfalls fuhr mal ein Lastkahn den Rhein entlang. Baumaterial war ein wertvolles Gut und kam aus der Umgebung, dem Siebengebirge, dem Drachenfels Ländchen, der Eifel oder dem Oberbergischen Land.

Bleiben wir bei Sankt Gereon und betrachten die Basilika von außen, dann kommen uns Lavaströme aus der Mayener Vulkangebiete entgegen, pyroklastische Ströme schießen als tausend Grad heiße Glutwolken aus dem Laacher-See-Vulkan und im Siebengebirge schafft es die Lava nicht, an die Erdoberfläche zu kommen.

In der Vulkaneifel sind in den letzten Jahrhunderttausenden immer wieder Vulkane ausgebrochen, manchmal floß aus dem Vulkan ein Lavaström kilometerweit über die Landschaft und erstarrte zu hartem grauen Basalt. Alle romanischen Kirchen Kölns haben einen Sockel aus diesem grauen Basalt, der in der Region der Städte Mayen und Mendig in der Osteifel in riesigen Steinbrüchen unterirdisch wie oberirdisch abgebaut wurde. Aber auch im Siebengebirge gibt es große Basaltvorkommen, der höchste Berg des Siebengebirges, der Ölberg, besteht aus Basalt, ebenso der Weilberg, der Asberg und der nördlich gelegene Ennert.

Im Siebengebirge aber gab es keine Lavaströme, wahrscheinlich auch keine Vulkanausbrüche mit feuerspuckenden Schlackenkegeln, wie wir sie aus der Eifel oder von den Kanarischen Inseln kennen, oder ganz aktuell vom Stromboli in Süditalien. Aber vor 25 Millionen Jahren brachen im Siebengebirge sehr gewaltige Vulkane aus und bedeckten

die Landschaft des heutigen Siebengebirges mit einer mehr als 200 Meter mächtigen Tuffschicht. Eine Million Jahre später drangen erneut Magmen aus dem Erdinneren nach oben, aber sie hatten nicht genug Druck, um sich bis an die Erdoberfläche durchzukämpfen. Sie blieben in der Tuffschicht stecken und erstarrten zu Basalt, zu Latit und zu Trachyt. Wir aber stehen immer noch vor Sankt Gereon und betrachten die hellen Gesteine, aus denen die Kirche besteht, genauer.

Die mächtigen Säulen, die die Kirche zu tragen scheinen, bestehen aus einem Gestein, das in einer feinen Grundmasse viele, oft fingergroße Kristalle hat. Manchmal sind sie plattig, oft erkennen wir aber nur den Querschnitt von der Seite. Dies ist Trachyt vom Drachenfels, eines Vulkans, der nie eruptierte, sondern im Tuff stecken blieb und erst Millionen Jahre später durch die Erosion freigelegt wurde und so einen der herrlichsten deutschen Gipfel bilden konnte.

An vielen Kölner Kirchen, vor allem auch am Dom wurde Drachenfelstrachyt verbaut. Und die Quader zwischen den Säulen? Schön handlich zugeschnitten? Ein helles Gestein mit vielen anders farbigen Bruchstücken darin? Es ist Tuff aus Weibern oder Etringen in der Osteifel, der dort abgelagert wurde als aschehaltige Glutwolken aus Vulkanen herauschossen und alles vernichtend über die Landschaft fegten.

Ganz in der Nähe von Sant Gereon findet sich ein Haus mit hellen Gesteinsplatten aus dem Süddeutschen Jura verkleidet mit herrlichen Versteinerungen eines tropisch-warmen Flachmeeres. Ammoniten und Belemniten finden sich an vielen Stellen. Später auf unserer Radtour erreichen wir die Kirche Sankt Paul in der Südstadt.

Keine andere Kirche besitzt derart herrliche Sandsteine, wunderbare Landschaften scheinen darauf gemalt zu sein. Nachdem sich der Sandstein in einem Meeresbecken schon längst gebildet und verfestigt hatte, flossen

eisenoxidhaltige Grundwässer hindurch, die Eisenoxide lagerten sich ab und bildeten landschaftsähnliche Strukturen.

Direkt am Rheinufer stoßen wir gegenüber des Schokoladenmuseums auf die Kirche Sankt Maria in Lyskirchen und befassen uns hier mit einer Zeit, die noch viel länger zurück liegt. Vor 400 Millionen Jahren war das Gebiet der heutigen Rheinlande, der Eifel, des Sauerlandes, von Hunsrück und Taunus von einem Meer bedeckt, in dem sich viele tausend Meter mächtige Sandsteine bildeten.

Die Sandsteine dieses Devonmeeres sind vielerorts als Lindlarer Grauwacke in Köln verbaut. Neben der Kirche ist ein kleiner Garten angelegt, dekorativ sind dort Grauwackebrocken verlegt. Wir betrachten sie genauer und werden auf vielen Steinen pfennigartige Abdrücke von Seelilienstielgliedern erkennen. Es sind Fossilien, Überreste von Tieren, die mit den Seesternen und Seeigeln verwandt sind und in großer Zahl im Devonmeer lebten. Wer auf Kölner Plätzen unterwegs ist, auf dem Rudolfplatz, auf dem Heumarkt oder einem andern gepflasterten Platz, wird immer wieder diese Seelilienstielglieder in den Pflastersteinen finden.

Aber es gab auch tropische Korallenriffe im Devonmeer, rund um Köln sah es seinerzeit aus wie heute vor der Küste Australiens im Great Barrier Reef. In Bergisch Gladbach, in Wuppertal, in Gerolstein, in Sötenich, Nettersheim und Kall in der Eifel, überall finden wir auf unseren Exkursionen gewaltige Riffkalke als Zeugen dieser Zeit. Und aus irgendeinem dieser Riffkalke stammen die beiden schwarzen Säulen rechts und links des Portals der Kirche. Ein fast schwarzer Kalkstein und wer ihn genauer betrachtet, der erkennt versteinerte Korallen...

Interesse geweckt? Weitere Infos unter:  
[www.pfarr-rad.de](http://www.pfarr-rad.de)  
[www.uncites.de/steine-in-der-stadt/](http://www.uncites.de/steine-in-der-stadt/)  
[www.geheimnisse-der-heimat.de](http://www.geheimnisse-der-heimat.de)

**Physiokonzept Köln**  
 Praxis für Sportphysiotherapie



Ihre Praxis für  
**Sportphysiotherapie**  
 im Kölner Süden

SPORTPHYSIOTHERAPIE UND MEHR ...



Bonner Straße 234 | 50968 Köln  
 Tel 0221.3779799 | Fax 0221.3779415  
[physiokonzept-koeln.de](http://physiokonzept-koeln.de) | [info@physiokonzept-koeln.de](mailto:info@physiokonzept-koeln.de)

## stattreisen → köln e.V.

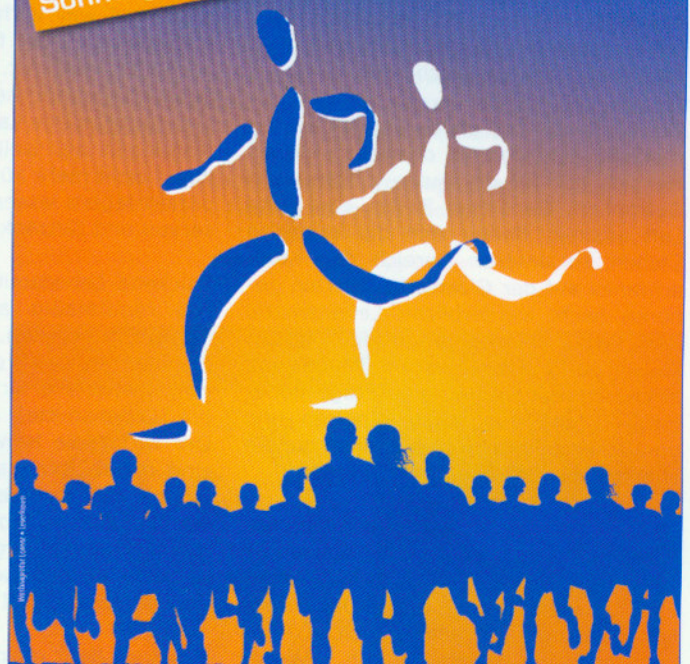
Stadtführungen abseits üblicher Touristenpfade

- Offenes Stadtführungsprogramm
- Individuell buchbare Gruppenführungen
- Kinderführungen und Schulführungen
- Führungen per Fahrrad

tel 02 21 – 73 25 113    [www.stattreisen-koeln.de](http://www.stattreisen-koeln.de)  
 info 02 21 – 73 80 95    [info@stattreisen-koeln.de](mailto:info@stattreisen-koeln.de)  
 fax 02 21 – 73 25 302    [bürgerstraße 4 50667 Köln](http://buergerstrasse.4.50667.koeln)

## EVL-HalbMarathon 2015

Sonntag, 21. Juni



Hotline: Sportpark Leverkusen 02 14 / 8 68 40 77 • [www.leverkusen-halbmarathon.de](http://www.leverkusen-halbmarathon.de)

